Fahrtenwettbewerb 2019: Kleine Yacht auf großer Reise

Vor 2 Jahren segelte ich als Copilot mit einem Freund und seiner Nordship 28 in 14 Tagen von Kappeln in die Hanöbucht. Das hat mir ausgesprochen gut gefallen. In diesem Sommer hatten wir zusammen 6 Wochen zu Verfügung, so war Sonja gleich begeistert von der Idee, mit unserem seetüchtigen IF-Boot Yudith dieses schöne Schärenrevier selbst zu erkunden.

Da wir auch die einwöchige Geschwaderfahrt unseres Vereins, der Möltenorter Seglerkameradschaft, zum Anlass des 60jährigen Bestehens in Richtung Osten mitsegeln wollten, waren wir ja schon beinahe da. Der erste Hafen mit MSK-Programm sollte Lemkenhafen sein. Dann weiter Richtung Lübeck und schließlich sollte diese Gemeinschaftsfahrt auf Poel enden.

Gerade noch rechtzeitig vor unserem Start, kam endlich der lange vorher bestellte schwedische Kartensatz von der Hanöbucht.

Am Samstag den 29. Juni ging es dann in der Frühe los, weit vor dem Start der Windjammerparade in der Kieler Förde, denn der Wetterfrosch Meeno prophezeite schwache westliche Winde die am Nachmittag abflauen sollten und er sollte recht behalten. Der nagelneue 5PS Mercury Sailpower Außenborder musste gleich beweisen ob er tauglich für die große Reise war. Nach zwei Stunden Flaute und Motorengetöse, entschieden wir unseren schwedenfarbenen Spinnaker zu setzen und schafften es dann bei 2 BFT auf immerhin 3,5 kn, wo andere Segler längst Nerven verlieren und ihre Eisengenua anschmeißen.

Erst spät erreichen wir unseren Zielhafen auf Fehmarn. Wir laufen zuerst in den westlichen Teil ein und finden

dort aber nicht unsere Vereinskameraden. Stattdessen war der Hafen voller sehenswerter IF-Boote. Überall winkende Hände und überall sollten wir festmachen. Ich ahnte gleich, dass musste das jährliche IF-Boot-Treffen der Klassenvereinigung sein. Wir hatten auf der Homepage schon öfter mal reingeschaut und wussten, dass sie sich im Sommer immer in Lemkenhafen treffen. Nur hat es nie mit unserer Urlaubsplanung harmoniert. Im anderen Hafenbecken teilte uns der nette Hafenmeister Martin einen Platz neben der Phylax, als fünftes Schiff im Päckchen zu. Nun lagen fast alle 15 MSK Schiffe dicht zusammen. Noch am selben Abend wurden die ersten Kontakte zu den IF-Seglern geknüpft und das Anmeldeformular unterschrieben.

Wegen der angesagten stürmischen Winde am Folgetag, legten viele IF-Boote bereits früh ab und machten so die begehrten Liegeplätze frei, die die beiden kleinsten MSK Schiffe, das IF-Boot Yudith und das Folkeboot Merle-K, noch vor dem Frühstück belegten. Zu diesem Zeitpunkt ahnten wir allerdings nicht, dass dieser tolle Liegeplatz uns acht Tage festhalten würde. Es stürmte die ganze Woche so stark, dass kaum ein Schiff sich traute den Hafen zu verlassen. Somit war das Schicksal der Geschwaderfahrt des MSK besiegelt. Sie begann und endete in Lemkenhafen.

Erst am Montag in der Folgewoche ließ der Wind etwas nach, so dass wir es wagten, als eines der ersten Schiffe, Lemkenhafen zu verlassen. Es wurde ein sehr schöner aber auch anspruchsvoller Segeltag. Durch den Fehmarnsund lief es bei achterlichem Wind noch relativ ruhig, spätestens aber ab Mitte des Fahrwassers im Fehmarnbelt, holte uns die alte Welle und die angesagten 4-6 Bft wieder ein und die Wellen waren mit über 2m für unser kleines Schiff außerordentlich hoch. Wir sollten an diesem Tag unseren alten Geschwindigkeitsrekord brechen. Bis zu 10,8 kn ritt unsere Yudith die Wellen ab und Gedser war schnell erreicht.

Sturmfahrt

Das Sturmtief zog langsam ab und das Wetter wurde von Tag zu Tag besser. Über Klintholm, Gislövsläge segelten wir bei mäßigen Winden nach Ystad. Die nette Innenstadt lud uns zu einem netten Gang durch eng gepflasterte Gassen ein. Die Häuser waren verziert mit blühenden Stockrosen und am Marktplatz herrschte ein reges Treiben. Der Höhepunkt war allerdings der antike Segelladen „Skeppshandel“ in Hafennähe, der wurde nämlich gleich zweimal besucht. Mit vollen Händen und leerem Geldbeutel verließen wir diesen schönen Laden. Jeder hatte für sich etwas ganz persönliches gefunden.

Vor der Weiterfahrt in Richtung Hanöbucht sollte man sich jedoch beim Hafenmeister über die Schiesszeiten der beiden großen Schiessgebiete Kabusa (östlich von Ystad) und Ravlunda (nördlich von Simreshamn) informieren. Wir hatten Glück und es wurde nicht geschossen, so konnte unser nächstes Ziel, Kaseberga ohne Probleme angesteuert werden. Ein kleiner runder Hafen mit den sehenswerten und den bekannten Ales Stenar auf einer Anhöhe. Eine der größten erhaltenen Schiffssetzungen Skandinaviens aus der Wikingerzeit. Riesige Steine sind zu sehen, aufgestellt bis zu einer Länge von 67m und einer Breite von 19m. Am Hafen ist es richtig nett, es gibt kleine Butiken und Souvenirläden und Fischgeschäfte mit angeschlossenen Fischrestaurants. Nach einem Rundgang mit anschließender Stärkung, segelten Sonja und ich bei schwachen Winden weiter nach Simreshamn. Es wurde spät, weil wir mal wieder unseren neuen Motor schonen wollten.

Ales Stones von Kåseberga

Der nächste Tag wurde zwangsläufig ein Hafentag. Hier wechselten sich Sonne und Wolken ständig ab und der Wetterbericht sagte schwere Gewitter mit starken Schauern voraus. Das Gewitter erwischte uns so heftig, dass wir nun doch gezwungen waren unsere Kuchenbude aufzubauen. Der dichte Nebel am nächsten Morgen verhinderte das frühe Ablegen. Erst als die Sicht besser wurde, verließen wir den Hafen in Richtung Åhus.

Diese kleine Stadt am Fluss hatte mir auf der Reise mit der Nordship sehr gut gefallen. Auf dem Weg dorthin, direkt im Schießgebiet Ravlunda vor Kivik, zog wieder dichter Nebel auf und der Wind legte sich. Sonja machte unsere Schleppangel klar und ließ den Blinker ins Wasser. Nach etwa 10 min Schleichfahrt bei 1,5 kn sollte ich die Angel mal kurz halten. Ich zog mal kurz und kräftig, wie Profis das auch machen, da spürte ich sofort einen kräftigen Biss. Wir hatten eine große Meerforelle am Haken. Geschätzte 3,5 kg schwer. Nachdem Sonja gleich diesen edlen Fisch fachgerecht filetiert hat und den Schweinkram auf dem Vorschiff beseitigt hat, kam endlich Wind auf und der Nebel verschwand.

Bei guten 3 Windstärken von Achtern war wieder einmal Spinnaker segeln angesagt. Tiefschwarze Wolken mit Gewitterschauern begleiteten uns ständig aber erwischten uns nicht. Weit vorher sah man die hohen Betonsilos, die die Flussmündung der Helge å markierten.

Unser Spinnacker brachte uns bis zur gut betonnten Einfahrt. Etliche Kreuzschläge bei stark gereffter Genua waren nötig, um den Silos näher zu kommen. Mit Motorkraft konnte die letzte Seemeile Flussaufwärts bis zur Steganlage des Segelvereines Åhus gemeistert werden. Uns direkt gegenüber, stehen die sehenswerten hohen Gebäude der berühmten ABSOLUT Spirituosenherstellung. Hier wird Wodka, Aquavit und Whisky produziert. Die Geschichte reicht ins Jahr

1349 zurück, als Åhus die königliche Erlaubnis erhielt, Alkohol für die Produktion von Schießpulver zu produzieren.

Der frisch gebratene Fisch war ein Gedicht. Am nächsten Tag segelten wir bei gutem Wind nach Hanö, wo wir bei einem Vereinskammeraden längsseits festmachten. Nach einem ausgedehnten Rundgang der Felseninsel und einem Aufstieg zum Leuchtturm von Hanö, mit einem fantastischen Blick in die Inselwelt, konnten sich unsere knurrenden Mägen auf das bevorstehende Fischmenü freuen.

240 sm in 11 Segeltagen hatte unser IF-Boot nun schon ohne Probleme zurückgelegt. Nun kam der schönste Teil dieser Reise, die tolle Schärenlandschaft der Hanöbucht mit ihren einzigartigen Anker –und Felsenplätzen. Damit wir möglichst unabhängig vom Landstrom waren, habe ich im Frühjahr ein 40 Watt Solarmodul mit flexiblem Kabel installiert, um unsere große 105 KW/h Batterie mit Strom zu versorgen. Bei guter Ausrichtung und natürlich super Sonnenschein bis in den Abend hinein funktionierte es hervorragend.

Nur 13 sm nordöstlich von Hanö liegt die Trauminsel Tjärö, die man unbedingt anlaufen sollte. Mit ihren rundgeschliffenen Felsen, gut gekennzeichneten Wanderpfaden und gut geschützten Ankerbuchten, lädt sie regelrecht zum Verweilen ein. Tjärö ist auch mit einer kleinen Personenfähre von Järnavik und Karlshamn gut zu erreichen. Hier gibt es ein erstklassiges Restaurant mit Steganlage, sowie eine Art Jugendherberge mit Aktivprogramm. Wir entschieden uns für das Buffet im Restaurant und wurden nicht enttäuscht.

Am 19. Tag unserer Reise, bei N-NW 2-3 Bft, segeln wir langsam weiter Richtung Ost in die Schärenwelt. Das Navigieren bereitet uns keine Schwierigkeiten. Das I-Pad mit den aktuellen Navionics-Karten und der genaue schwedische Kartensatz und natürlich unser Tiefenmesser sind allerdings unverzichtbar.

Wir finden auf der östlichen Seite der Insel Arpö den perfekten Felsen zum Festmachen. Bei etwa 2m Wassertiefe tasten wir uns cm für cm an den Felsen heran. Sonja lässt unseren Heckanker ins ruhige Wasser und der greift sofort. Am Felsen sind mehre Ösen eingebohrt, so dass wir bequem zwei Festmacher daran anschlagen können. Etwas oberhalb gibt es eine Feuerstelle mit Grillaufsatz und Sitzbänken mit einer tollen Aussicht in die Bucht.

Schnell ist trockenes Holz gesammelt und das Lagerfeuer angezündet. Wir genießen das knistern des Feuers und die Stille des Wassers bei einer gut gekühlten Flasche Aperol.

Am nächsten Morgen passieren wir die Hasslö-Brücke. Diese öffnet immer zur vollen Stunde. Hier ist schon lebhafter Motorbootverkehr. Wir segeln wieder bei mäßigem Wind und Sonnenschein zum Stadthafen Karlskrona. Zum Einkaufen und zu einem kleinen Stadtrundgang mit leckerem Eis, nehmen wir uns gute zwei Stunden Zeit. Der Wind lässt uns mal wieder im Stich. Wir suchen uns etwas abseits der Stadt zwischen den Inseln Sturkö und Senoren einen ruhigen Ankerplatz und genießen den sonnigen Abend. Die Schwachwindphase nimmt scheinbar kein Ende und so gleitet unser IF-Boot langsam durch das ruhige Wasser. Bei dieser Geschwindigkeit ist stets der Blinker im Schlepp. Meenos Wetter App Seaman sagte uns ein Ende der schwachen süd-westlichen Winde voraus. Es sollte sich in den nächsten Tagen eine Ostwindwetterlage einstellen. So entschlossen wir uns doch früher als geplant in Richtung Westen zurück zu segeln und unser ursprüngliches Ziel Utklippan aufzugeben. Wieder finden wir eine geschützte Bucht und können vor Norra Bollö, ein ehemaliges Militärgebiet, am Felsen festmachen. Eine tolle Abendstimmung mit einem traumhaften Sonnenuntergang schließt den Tag ab.

Meeno sollte recht behalten, der Wind drehte auf OSO und später SO und wehte mit 3-4 Bft. Ideale Bedingungen für unser IF-Boot. Da unser Wasservorrat sich dem Ende neigte, steuerten wir den kleinen netten Hafen Garpahamnen auf Hasslö an, füllten unsere beiden 10 l Wasserkanister und entsorgten den Müll der vergangenen Tage.

Flott ging es nun voran, südlich an Hasslö vorbei und dann in den Ronnebyfjärden. Auch hier können wir nördlich der Insel Harön in einer Badebucht am Felsen anlegen. Der Heckanker greift sehr gut im sandigen Boden. Hier kamen zum ersten Mal unsere neuen Felsnägel zum Einsatz, die von Sonja in die Felsspalten eingeschlagen wurden. Über den kleinen unspektakulären Hafen Matvik erreicht unsere Yudith den Hafen Väggahamn. Hier ist man der Zeit voraus, man zahlt mit dem Handy. Man lade sich die App GoMarina herunter, registriert sich und zahlt mit Kreditkarte, bekommt anschließend eine Bestätigungsmail und fertig. Viele schwedische Häfen haben sich diesem System angeschlossen. Der Hafen liegt etwa 3 km entfernt von Karlshamn, bietet außer einem super Fischgeschäft mit angeschlossenem Restaurant und einem Marina-Yachthandel leider keine weiteren Einkaufsmöglichkeiten. Allerdings gibt es einen gut ausgebauten Küstenwanderweg nach Karlshamn, den es sich lohnt zu wandern. Wir kommen leider ein Tag zu spät, denn das Stadtfest war gerade zu Ende.

Der 25.Reisetag brachte uns nach 13 Stunden 45 sm ein, davon allerdings 19 sm mit Motorkraft. Eigentlich wollten wir das erste Mal eine Nacht durchsegeln, denn die Bedingungen dafür waren zunächst sehr gut. Wenn nicht nur der Wind wieder mal zu früh schlapp machte. Dementsprechend legten wir erst im dunklen in Simreshamn an, wurden dafür aber mit einer stimmungsvollen Abendfahrt belohnt.

Bei sonnigem Wetter und schwachen NO-Winden, später umlaufend, setzten wir den Eiertanz fort und konnten den Spinnacker setzen. Nebenbei hatte sich ein etwa 50cm langer Hornhecht mit unserem Blinker angelegt und den Kampf verloren. Der Hornhecht landete schließlich noch am selben Abend in Ystad in der Pfanne.

Der weitere Weg sollte uns durch den Falstebo-Kanal bis nach Malmö führen. Durch die eingerichtete WhatsApp Gruppe während der Geschwaderfahrt,

waren wir immer gut informiert, wohin sich die einzelnen MSK-Segler seit unserer Fehmarn-Woche verflüchtigt haben. Das fanden wir eine tolle Sache. So bekamen wir den Tipp von der Vaelta, dass der neue Stadthafen Dockan in Malmö ganz passabel sein sollte, mit guter sanitärer Ausstattung. Mit etwas Strömung und achterlichem Wind, schlich unser Boot durch die Öresund-Brücke bis nach Malmö. Wir wurden nicht enttäuscht, die Sanitäranlagen waren 1A. Malmö ist auf jeden Fall ein Besuch wert.

Die schwedische Insel Ven erreichten wir bei sehr böigem 4-7 Bft Ostwind. Zuvor mussten wir allerdings Beidrehen, die Lifebelts anlegen und uns in die Streckleine einpicken, um das 2. Reff ins Groß einzulegen. Unsere Rollreffgenua wurde bis zum 3.Reffpunkt verkleinert. Anschließend kam das IF mal so richtig in Fahrt. Nach nur 3,5 Stunden und ein Schnitt von knapp 6 kn war Kirkbacken schnell erreicht. Es war Wochenende und der hübsche Hafen war knüppeldicke voll mit Booten. Im Hafenhandbuch war vermerkt, dass man den Heckanker bereit haben sollte und daran hielten wir uns. Gut vorbereitet ergatterten wir den letzten freien Platz mit Heckanker. Sehr viele Boote lagen in großen Päckchen und ihre Mannschaften hatten es schwer an Land zu kommen. Ein Inselrundgang mit tollem Blick von der Kirche auf den Hafen und ein Badespaß bei 22°C warmen Wasser ließen diesen anspruchsvollen Segeltag und die Insel in guter Erinnerung behalten.

Kirkbacken auf Ven

Erst nach dem die Enge des Öresund bei Helsingør passiert war, brieste der Wind wieder kräftig mit bis zu 6 Bft. aus Ost auf. Auf Raumkurs bei gesetztem Bullen war Gilleleje schnell erreicht.

Bei wenig Wind und Spinnakerkurs ging es an Tag 31 von Gilleleje nach Odden Havn. Dank des geringen Tiefgangs der Yudith fanden wir auch hier einen komfortablen Liegeplatz im übervollen Hafen.

Nachdem wir, auf dem Weg zur Insel Sejerø, bei schlechter Sicht und schwachem NW- Wind, Sjellands-Rev passierten, musste die Fährroute Aarhus-Odden gequert werden. Mittels AIS in unserem Funkgerät, konnte ich den Standort der bis zu 38 kn schnellen Highspeed Fähren ermitteln. Eine lag im Hafen Odden und eine zweite war unterwegs dorthin. Mit Hilfe des Außenborders hatten wir die in der Karte eingezeichnete Fährlinie

weit hinter uns gebracht. Doch plötzlich tauchten im Dunst beide Fähren auf, die eine passierte uns an Backbord und die andere an Steuerbord. Ein komisches Gefühl begleitete unsere Weiterfahrt.

Sejerø ist eine schöne Station, die es immer lohnt anzulaufen. Im Aufenthaltsraum des Hafens spielt jeden Abend die kleine Inselband und sorgt für sehr viel Spaß unter den Seglern.

Auf der Weiterfahrt nach Aarhus waren die Highspeed Fähren unser ständiger Begleiter, obwohl wir weit von ihrer Route entfernt segelten, fuhren sie wie sie wollten, mal links, mal rechts an uns vorbei. Aarhus ist eine interessante Stadt, die Außenansicht von der Ferne ist allerdings sehr gewöhnungsbedürftig. Auf der einen Seite der Industriehafen und auf der anderen die modernen dreieckigen Wohnhäuser. Obwohl Aarhus an diesem Wochenende Zielhafen der " Tall Ships 2019" ist, finden wir im Stadthafen einen guten Liegeplatz. Für zwei Tage wird eingecheckt. Auch hier wird mit Handy bezahlt. Wir stürzen uns ins Getümmel und genießen Kieler Woche Atmosphäre, nur sind hier weit aus mehr Großsegler zu Gast. Auf Empfehlung besuchen wir das interessante Kunstmuseum AROS. Im Regenbogenpanorama auf dem Dach können wir eine Rundumsicht über die gesamte Stadt genießen.

Die nächsten Stationen sind der Hafen Mårup auf Samsø und Kerteminde. Hier treffen wir auf das jährliche Hafenfest und freuen uns auf das Abschluss Feuerwerk. Der nächste Tag beschert uns ein mühsames Aufkreuzen bei mäßigem SO -Wind. Nur langsam passieren wir die Storebeltsbroen und erreichen erst spät einen fast leeren Hafen Lundeborg.

Die nächsten Stationen sind der Hafen Mårup auf Samsø und Kerteminde. Hier treffen wir auf das jährliche Hafenfest und freuen uns auf das Abschlussfeuerwerk. Der nächste Tag beschert uns ein mühsames Aufkreuzen bei mäßigem SO -Wind. Nur langsam passieren wir die Storebeltsbroen und erreichen erst spät einen fast leeren Hafen Lundeborg.

Beidrehen und Reffen ist wiedermal angesagt, gesichert mit Lifebelt. Der Wind legt zu, SW-W 4-6 Bft und wieder geht's hoch am Wind. Stark gekränkt ohne Motorkraft und gegen einen starken Strom, schleicht unser IF-Boot durch die Langelandsbroen bei Rudkøbing, bis wir schließlich Marstal erreichen.

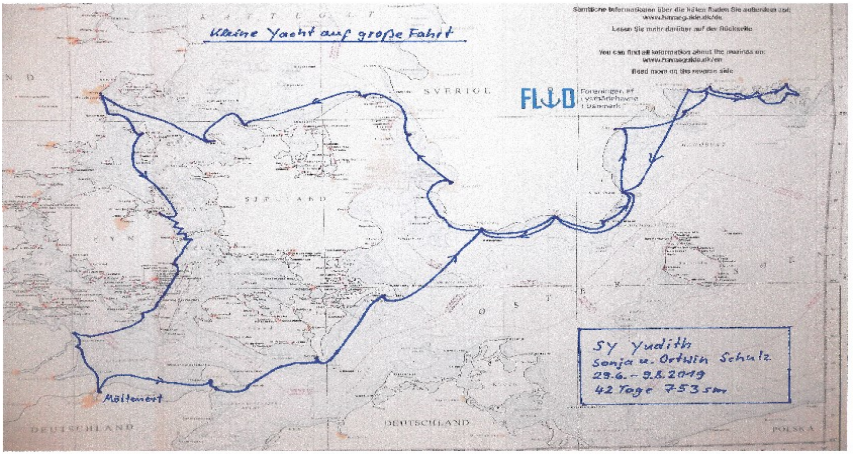
Die letzte Etappe beginnt. Der Wetterbericht sagt für die Kieler Bucht am Nachmittag starke Schauerböen mit Gewitter aus S-W später W 4-6 Bft voraus. Bei gerefftem Groß und 2. Reffpunkt der Genua nehmen wir Kurs auf die Schleimündung, in der Hoffnung, das der Wind zeitig auf West dreht und wir dann in die Kieler Förde abdrehen können. Daraus wird leider nichts. Der Wind legt stark zu und wir sind froh, dass wir ein extrem sicheres Schiff unter dem Hintern haben. Etwa 6 sm vor Schleimünde erwischt uns ganz plötzlich die Gewitterfront mit einer starken Böe. Die Schot verhakt, wir können nicht fieren, die Yudith liegt kurz flach auf dem Wasser und nimmt einen ordentlichen Schluck und richtet sich dann wieder auf, als wenn nichts gewesen wäre. Wir waren gut vorbereitet und hatten die Lifebelts in unsere Streckleine eingepickt. Außer einem Schreck und nasse Füße ist nichts passiert. Wir entschieden uns, den alten Marinehafen Olpenitz anzulaufen, weil bei diesem starken Wind viel Platz im gut geschützten Vorhafen ist und wir dort ohne Welle die Segel sicher bergen können. Außerdem gab es in der neuen Marina ein komfortables Badezimmer.

Am nächsten Tag waren die Bedingungen zum Segeln nicht besser und doch wagten wir stark gerefft und mit Lifebelt gesichert, den Hafen zu verlassen. Hoch am Wind, begleitet von kurzen kräftigen Schauern, wollten wir dem Wettergott die Stirn zeigen. Statt nach West drehte der Wind nun nach Süd. Nach einer Stunde Kampf gegen an kam vom Käpten der Befehl: „Klar zu Wende?" In nur 20 Minuten hatten wir unseren ruhigen Liegeplatz in der Marina Olpenitz wieder erreicht. Olpenitz hat sich gemausert. Mittlerweile haben sich

dort kleine Boutiken und nette Läden mit maritimen Souvenirs angesiedelt. Auch der lang versprochene Edeka Markt hat eröffnet und bietet leckere kleine Gerichte in einem ansprechenden Bistro.

Bei nun wesentlich besseren Bedingungen an unserem letzten und Reserve-Urlaubstag starten wir nun früh um 6 Uhr und machen gegen Mittag zufrieden in unserem Heimathafen Möltenort fest.

In den 42 Tagen unserer Segelreise legten wir mit dem IF-Boot Yudith 753 sm zurück, davon 645 sm unter Segel und 108 sm unter Motor. Aufgrund der häufig abflauenden Winde an den Nachmittagen, mussten wir sehr oft den Außenborder nutzen, um den Zielhafen zu erreichen. Insgesamt wurden 11 Hafentage eingelegt, die meisten aus Wettergründen, allein 8 Tage auf Fehmarn. Überwiegend hatten wir Sonnenschein und Temperaturen um die 20°C. Meist war der Wind eher schwach, so dass wir unterm Strich sagen können, dass wir eine sehr schöne und erholsame Sommerreise hatten und wir sehr stolz auf unser IF-Boot sind. Auf Grund des geringen Tiefgangs unseres tollen Schiffstyps, ist die relativ flache Hanöbucht mit ihrer Inselwelt zwischen Karlshamn und Karlskrona geradezu geeignet, sie zu erobern.

Abschließend möchten wir uns beim Vorstand bzw. dem Fahrtenausschuss recht herzlich für die Vergabe des 1. Fahrtenpreises bedanken.

Sonja und Ortwin Schulz Yudith GER 1205